

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtsstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Döftlich von Lunéville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Zwischen Ochrida und Prespa-See, im Cernabogen und auf dem östlichen Bardar-Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Russische Friedensvorbereitungen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam, daß nach einer Petersburger Nachricht die Volksbeauftragten bekanntgeben, die Verfertigung von Waren für Militärzwecke sei zu ergeben durch die Herstellung von Friedenswaren im Hinblick auf die wahrscheinliche Annäherung eines allgemeinen, demokratischen Friedens.

Die militärische Lage der Entente.

In einer Betrachtung zur Kriegslage schreibt der Militärfachmann des neutralen „Zürcher Tagesanz.“, eine unparteiische Würdigung aller Ereignisse dieses Jahres, von welchen der militärische Zusammenbruch Rußlands das bedeutsamste sei, lehre, daß trotz aller blutigen Großangriffe des Jahres 1917 die Gesamtlage am Schlusse des Jahres für den Verband ungünstiger ist als jemals seit Ausbruch des Weltkrieges.

Die ukrainische Republik.

Zens. Bln. Rotterdam, 27. Dez. Die Ukrainer haben das Hauptquartier des Stabes der 11. Armee an der Südwestfront ohne Blutvergießen besetzt. Sämtliche Truppen werden entwaffnet und eine Anzahl Geschütze und Gewehre beschlagnahmt. General Tscherbatschew teilte mit, daß er auf Beschluß der ukrainischen Republik den Oberbefehl über die Truppen an der südwestlichen und der rumänischen Front übernommen habe, um das Gebiet der Republik zu schützen. Die Ukrainer haben auch den Bahnhof von Braila in Rumänien besetzt und das 48. Regiment der Gardefüßler entwaffnet.

Holländische Stimmen.

Zens. Bln. Aus dem Haag, 27. Dez. Die Antwort des Vierbunds auf das Friedensprogramm der Russen hat in Holland einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Trotzdem die Presse sich zurückhält, um nicht allzu optimistisch zu urteilen, stellt sie fest, daß ein großer Schritt vorwärts getan sei. Allgemein ist die Auffassung vorherrschend, daß diese Antwort eigentlich ein neues Friedensangebot der Mittelmächte bedeutet.

Aufhebungsverträge der Entente diplomatie.

Zens. Bln. Aus dem Haag, 27. Dez. Der Petersburger Korrespondent des „Handelsblat.“ meldet, daß von England wie von Frankreich diplomatische Schritte bei der Rada in Kiew unternommen wurden, um zu bewirken, daß die Ukrainer den Sonderfrieden, den die Bolschewiki mit den Zentralmächten schließen wollen, nicht mitmachen. Die Entente wäre in diesem Falle bereit, die Ukraine als führende Republik im russischen Reich und als Zentrum der russischen Neuorganisation anzusehen.

Notales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 29. Dezember.

* **Jubilare im Turnverein 1861.** Dem Gaste der Zeit entsprechend feiert der Turnverein 1861 hiesig, anschließend an der morgen Mittag stattfindenden Generalversammlung, die 25-jährige Mitgliedschaft der Turner Karl Kohl, Joseph Bachmann, Joh. Hardt. Den treuen Mitgliedern welche jederzeit in Rat und Tat, sowie mit nie versagender Opferfreudigkeit den Verein unterstützten, wird als Anerkennung, seitens des Vorstandes ein schmeikliches Diplom überreicht werden. Infolge dieser besonderen Eigenschaft der morgigen Generalversammlung, darf von allen Mitgliedern pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet werden. — Wir wünschen dem Verein und dessen Jubilare ein kräftiges „Gut Heil“.

* **Weihnachten im Vereinslazarett, Flörsheim a. M.** Dank dem reichen Ertrag des am 2. Dezember stattgefundenen Wohltätigkeitsabends und dem Opferförm einiger hiesiger Bürger war es dem hiesigen Vereinslazarett möglich, seinen kranken und verwundeten Soldaten eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten. Am Sonntag den 23. versammelten sich alle Soldaten, 25 an der Zahl, unter dem brennenden Weihnachtsbaum. Auf weiß gedeckten Tischen waren alle Geschenke, bestehend aus warmer Unterkleidung, Tabak, Zigarren und vielen anderen nützlichen Sachen, Konfekt und für jeden Mann eine Flasche Wein aufgestellt. Das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnete die kleine Feier. Freudig überraschte Gesichter gab es sodann beim Austeilen der Weihnachtsgeschenke. In manchen Augen standen die Tränen und die tiefe Dankbarkeit, die man aus den Mienen der Soldaten ersähen konnte war wohl der beste Lohn für die, die eine solche reichliche Beschercung ermöglichten. Und so dankt denn auch das Vereinslazarett Flörsheim allen, die durch ihren Wohltätigkeitsförm und durch andere tatkräftige Unterstützung dazu beitrugen, unseren Soldaten einen frohen Weihnachtsabend zu bereiten.

Vom Schenken.

Um das Schenken zum Weihnachtsfest steht es dieses Jahr recht traurig. Es gehört eben nicht zuletzt zum Durchhalten und zu unserer vaterländischen Pflicht, auf alles unnötige Schenken zu verzichten. — Aber wir wollen uns damit in dieser schweren Zeit nicht ganz um die schönste Freude bringen lassen, — anderen eine Freude zu machen. Besonders unseren Soldaten im Feld wollen wir ein Zeichen unserer Dankbarkeit senden. Da ist ein kleines Buch immer die liebste Gabe; und für wenig Geld ist soviel Schönes zu haben.

Nur 50 Pfennig braucht man z. B. dran zu wenden, um den Kalender für Heimat und Heer 1918*) zu erhalten. Da finden wir Unterhaltenes und Belehrendes, Lustiges und Ernstes. Was uns am Kriege interessiert und bewegt, uns Sorgen und Bedenken macht; Schilderungen, die uns mit Stolz erfüllen — Erlauchtes das uns herzlich lachen läßt.

Das alles geht mit dem Kalender als Weihnachtsgruß an unsere Lieben; ein bißchen Freude und eine Erinnerung an die 4. Kriegswinternacht.

*) Vorstehender Aufsatz ist dem Kalender für Heimat und Heer 1918 entnommen, der bei Falk III Söhne, Mainz, erschienen und für 50 Pfennig durch die Buchhandlungen oder die Redaktion unseres Blattes zu beziehen ist.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für uns dabei, wie für unsere Soldaten im Feld und in den Lazaretten.

Abkürzung der dreimonatigen Haltefrist für Hauschlachtungsschweine. Viele Besitzer eines zur Hauschlachtung zugelassenen Schweines glauben trotz vorliegenden Futtermangels unter allen Umständen die Hauschlachtung erst nach dreimonatiger Haltung des Tieres vornehmen zu dürfen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden von dieser Halte- oder Mästungsfrist Ausnahmen zulassen können. Da die schleunige Vornahme der Hauschlachtung, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist

und von den Kommunalverbänden gefordert werden muß, so hat der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der dreimonatigen Haltefrist zuzulassen, Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Hauschlachtungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hauschlachtungsschweines üblich gewesen ist.

Mehr Rücksicht auf unsere Kriegsbeschädigten.

Die gewaltigen übermenschlichen Leistungen unserer heldenmütigen Truppen werden überall in der Heimat mit Stolz und Bewunderung gewürdigt, und das Wort Dankbarkeit gegen unsere Feldgrauen ist in jedermanns Munde. Leider aber kann man, namentlich in den größeren Städten, täglich beobachten, daß unseren Kriegsbeschädigten, die für die Heimat Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt und mit ihren beschädigten Gliedmaßen ganz besonders auf Verständnis, Rücksichtnahme und Entgegenkommen der Zivilbevölkerung Anspruch haben, vielfach in einer Weise begegnet wird, die allen Regeln des Taktgefühls und Anstandes widerspricht. Auf Straßenbahnen, in Eisenbahnhöfen und an ihren Haltestellen erlebt man immer wieder das beschämende Schauspiel, daß Kriegsbeschädigte, die nicht mehr die Uniform tragen, aber auf den ersten Blick als entlassene Invaliden zu erkennen sind, zurückgedrängt und am Einsteigen verhindert werden, sodaß sie erst lange Zeit auf Beförderung warten müssen; auch in überfüllten Wagen wird ihnen nicht immer ein Sitzplatz freigemacht. Undank ist der Welt Lohn, ist ein Wort, das unsere Vaterlandsverteidiger, denen wir so viel zu danken haben, niemals empfinden sollten! Wie leicht wäre es für die Zivilbevölkerung, durch ein bißchen Rücksicht und tätiges Mitleid den vom Heeresdienst entlassenen Kriegsbeschädigten, die in ihrer unter ungünstigen Bedingungen wieder aufgenommen bürgerlichen Tätigkeit ohnehin einen schweren Stand haben, das Leben nicht noch schwerer zu machen. Es muß als selbstverständliche Ehrenpflicht für alle gelten, den Mitbürgern, die für das Vaterland gekämpft und gelitten haben, weitest möglich entgegenzukommen überall da zu zeigen, wo sie im täglichen Kampfe ums Dasein auf die Rücksicht ihrer Nebenmenschen angewiesen sind.

Ein Gänseversteck. Aus Aschaffenburg schreibt man: Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am Dienstag eine Frau angehalten, die unter ihrem Kleid eine Mannshose anhatte, in der zwei Gänse versteckt waren. Die Tiere wurden der Frau abgenommen; ihr wurde dadurch die natürliche Beweglichkeit wieder gegeben.

Verheimlichte Zwiebeln. Planmäßige Hausfuchungen bei Landwirten in Gonsenheim förderten bedeutende Mengen Zwiebeln ans Tageslicht. Die Landwirte hatten die Zwiebeln zum Zwecke wucherischer Ausbeutung der Bevölkerung zurückgehalten. Die gesamten Vorräte versielen dem Kommunalverbände in Mainz.

Jungwehr Flörsheim. Die Jungmänner werden ersucht, heute Abend um 8 Uhr, pünktlich und vollständig auf der Eddersheimerstraße, Höhe Artelgraben anzugetreten. Armbinden und Gewehre sind mitzubringen. Übungsplan: Patrouillen- und Meldebienst, Entfernungsschätzen und kleine Marschübung mit Singen. Nach der Übung kurze Besprechung über die Kaisergeburtstagsfeier.

Gaulsheim. Einen grauen vollen Tod fand der 13 Jahre alte Sohn des hiesigen Einwohnere Philipp Döch. Der Knabe war am Nachmittag allein, ohne den Eltern etwas davon zu sagen, an den Rhein gegangen, um das Eis nach seine Festigkeit zu prüfen. Hierbei brach er ein und blieb, bis unter die Arme im Wasser stehend, im Eise stecken. Alle versuche des armen Jungen, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, waren vergeblich. Auch seine Hilferufe verhallen ungehört. Als man später, durch seine lange Abwesenheit beunruhigt, nach ihm forschte, fand man ihn zuletzt tot im Eise eingefroren vor. Der bedauernswerte Knabe war selbst wie zu Eis erstarrt. Der beklagenswerte Vorfall enthält übrigens eine ernste Mahnung zur größten Vorsicht gegenüber einer polizeilich nicht geprüften Eisfläche.

Der Waffenstillstands-Vertrag.

Der Wortlaut des Waffenstillstands-Vertrages wird heute amtlich veröffentlicht. Hier folgen die wichtigsten Bestimmungen des umfangreichen Schriftstückes, dessen Bedeutung weit über den üblichen Rahmen hinausgeht:

Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 14 Uhr russ. Zeit) und dauert bis 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russ. Zeit). Die vertragsschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit siebenstägiger Frist zu kündigen; erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit siebenstägiger Frist kündigt.

Die Vertragsschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den Fronten und auf den Inseln des Moonsundes befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Stabes — nicht zu verstärken und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen.

Ferner verpflichten sich die Vertragsschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russischer Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Dnieper keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verschiebungen im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind.

Als Demarkationslinien an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter den folgenden Bedingungen überschritten werden:

Zur Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragsschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Parteien unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für die Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korps-Kommando bzw. Korps-Komitee besitzen. 2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa 2 bis 3 Stellen organisierter Verkehr stattfinden.

Nur den Seefriede wird folgendes festgelegt: Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Dnieper östlich des 15. Breitengrades Ost von Greenwich, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftverkehrslinien der vertragsschließenden Parteien.

Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinien befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte.

Mit Beginn des Waffenstillstandes treten „Waffenstillstandskommissionen“ (Vertreter jedes an dem betreffenden Frontabschnitt beteiligten Staates) zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind.

Näherung von Persien.

Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen persischen Reiches sind die türkische und die russische Oberste Heeresleitung bereit, ihre Truppen aus Persien zurückzuziehen. Sie werden alsbald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Näherung und die zur Sicherstellung jenes Grundsatzes sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu regeln.

Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag:

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über den Waffenstillstand sind die vertragsschließenden Parteien übereingekommen, schnellstens die Regelung des Austausches von Zivilgefangenen und dienunfähigen Kriegsgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimführung der im Laufe des Krieges zurück-

gehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die vertragsschließenden Parteien werden sofort für künftige Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Das soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein.

Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diefem Zweck soll unter anderem dienen:

Die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, der Verkehr von Wägern und Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.

Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten demnächst in Petersburg zusammentreten.

Die Friedensverhandlungen.

Nach einer Mitteilung des B. T. S. werden die Friedensverhandlungen bereits in den nächsten Tagen beginnen. Der Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann und der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin werden sich nach Prest-Witowsk begeben, wo die Verhandlungen stattfinden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Wachsende Sympathien im russischen Heer für Deutschland.

Zur Lage an der Front, die durch den Abschluß des Waffenstillstandes bis zum 14. Januar bestimmt wird, ist zu berichten, daß General Tschernobajew den Oberbefehl kriegslos anerkennt. Im russischen Heer wächst ansehnlich immer mehr das Vertrauen zu deutscher Zuverlässigkeit und deutschem Wesen. Innerhalb der russischen Truppen macht sich eine Anerkennung der deutschen Monarchie geltend. Die Russen erklären, eine solche Monarchie habe Rußland in diesem Kriege geführt. Weiter ist eine Neigung zur Freundschaft mit den deutschen Truppen bemerkbar, während gleichzeitig die Einsicht in die Eigenartigkeit und Hinterlist der Entente, vor allem aber Englands, wächst. Mehrfach haben russische Soldaten den Wunsch geäußert, als Kriegstreue bei uns einzutreten, um gegen England kämpfen zu können. Selbstverständlich verhält die Entente bei ihrer Gegenwart gegen die deutsch-russische Verständigung. In vielen Fällen sind auch Versuche zur Spionage festgestellt worden, die darauf abzielen, der Entente Klarheit über die Zahl der Wehrkräften zu verschaffen, die hinter untern Truppen stehen.

Ein vielsagender Brief Beresford's.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht folgenden vielsagenden Brief des Admirals Beresford: Wir sind in einer Krise des Krieges angelangt. Die Lage ist voll innerer und äußerer Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des titanischen Kampfes zwischen dem britischen und dem deutschen Reich. Welches von beiden länger aushält, wird gewinnen. Einer muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick scheint sich eine Welle von Zweifel und Furchtsamkeit über das Land zu verbreiten, die durch Landdownes Brief verstärkt worden ist. Wir haben uns in vergangenen Tagen in schlimmer Lage befunden, aber der unbegreifliche Geist unserer Rasse gegenüber scheinbar unüberwindlichen Gefahren hat uns durchgebracht. Auch in diesem Falle wird das Ende dasselbe sein, wenn wir einsehen, daß der Sieg unser sein muß, falls das britische Reich bestehen bleiben soll. Der Geist dahin sollte derselbe sein wie der auf der See und in den Schützengräben. Sonst werden die juchenden Opfer der besten unserer Männer vergeblich gewesen sein.

Der schwarze Diamant.

1) Kriminalgeschichte von C. W. I. B.

(Schluß)

Der Beamte machte es sich auf seinem Stuhle bequem und begann mit einer gewissen bequamen Breite zu erzählen.

Gestern nacht waren einige seiner besten Unterbeamten in jene Spielhölle gedrungen, auf welche er schon längst ein Augenmerk gehabt und sie hatten daselbst weit mehr gefunden, als sie erwarteten.

Herr Admer war vor ungefähr einem Jahre in der Residenz aufgelaufen und hatte sich rasch Eingang in die eleganten Kreise der Welt verschafft. Seine zwei Töchter, bildschöne Mädchen, bildeten eine große Anziehungskraft für die alten und jungen Dandies; man war glückselig eine Einladung zu den Abenden geschehen zu erhalten, die Admer zuweilen gab, und seine schönen Töchter wurden mit Brillanten und kostbaren Schmücken überschüttet.

Doch bald verschwand die Ältere der jungen Damen vom Schauplatz und auch ihr Vater zeigte sich nur selten.

Es hieß, die Tochter wolle zum Melusine bei Verwandten, Herr Admer sei in Geschäftsreisen abwesend.

Gräfin Melusine, eine pilante Bräuterei mit feurigen Augen, hielt jedoch nach wie vor ihre Empfangskammerge: eine allfällige Dame, die sie Tante nannte, half ihr die Convoits machen. An solchen Abenden wurde regelmäßig hoch und lebhaft gespielt; die schöne Melusine beteiligte sich immer am Spiele und war mit

ihren blühenden Augen eine doppelt gefährliche Partnerin.

In dieses Haus war Max von Haupt geraten; bald hatte ihn eine heftige Leidenschaft für die schöne Melusine erfaßt.

In sinnlosem Taumel lebte er nur für sie, und sie verstand es gar meisterlich, ihn immer fester an sich zu fetten.

Da wurde Melusine des Lebens, daß sie führte, überdrüssig.

Sie wollte fort, Europa verlassen und Max, dessen Verhältnisse hier täglich unhaltbarer wurden, wollte gern ein, sie zu begleiten.

Max wurden alle Vorbereitungen getroffen und Melusine machte all ihren Schmuck zu Geld, um die zur Reise nötigen Mittel zu gewinnen. Von ihr erhielt Max den schwarzen Diamanten, um den wertvollen Stein zu verkaufen.

Bisitor war der Erzählung des Beamten mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt; als des schwarzen Diamanten erwähnt wurde, stieß er einen Ruf der Überraschung aus: „Herr Admer war der Dieb,“ rief er erregt.

Der Beamte nickte lächelnd.

Herr Admer, gewiß, nur nannte er sich in Ihrer Stadt Baron Mendig und seine schöne Tochter ging unter dem Namen „Gräfin Gollia“ bei Ihrer Mutter, der Frau Generalin, aus und ein.

Gerechter Himmel, und mit solchen Leuten verkehrte meine Mutter,“ sagte Bisitor ganz bestürzt.

Trösteln Sie sich, Herr von Barlebenberg, das gewandte Benehmen des Schwindlers hat

England vor der Tatsache.

Die „Sunday Times“ schreibt: Der zustandgekommene Waffenstillstand zwischen Rußland und Deutschland wird eine Periode von folgender Bedeutung für Rußland und für den Krieg im allgemeinen einleiten. Die Nachrichten der englischen Pressevertreter in Rußland lassen, obwohl bis in die letzten Tage hinein der Regierung Lenin noch von vielen Seiten zäher Widerstand geboten wurde, keinen Zweifel darüber, daß Rußland auf den Frieden zu steuern wird und daß es verstanden wird, die Entente zu einem allgemeinen Frieden zu bringen oder einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen. Lenin, der Sieger der Revolution, hat sich in den letzten Tagen fester als je in den Sattel gesetzt. An der russischen Front lockt der Frieden immer machtvoller. Rußland hat sich von dem Verbände gelöst, und wenn das Bündnis auch formell noch besteht, so hat es doch praktisch keinen Wert mehr.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle hat sich vor kurzem im ungarischen Abgeordnetenhaus über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland ausgesprochen und dabei dem Wunsch und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß eine bedeutende Annäherung an Deutschland zustandbekommen werde. Das ist in der Tat zu erwarten, aber es sind erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Noch liegt die grundlegende Form der Annäherung nicht ganz fest. Auf deutscher Seite wird man sich noch im Laufe dieses Monats darüber schlüssig machen, und in den gemeinsamen Beratungen, die im Januar stattfinden sollen und zu denen sich die Vertreter Österreichs und Ungarns in Berlin einfinden werden, soll dann die Entscheidung fallen.

* In der Ministerratsrede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl in der Reichsratskammer wies er darauf hin, daß in der Übergangswirtschaft die freie Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte möglichst wenig gehemmt werden dürften. Die Friedensbedingungen des russischen Volkes könnten unmöglich ohne Nachhall bleiben, da gegen diese man nach wie vor im Westen das schärfste Bewusstsein zum Kriegswillen. Deutschland muß in ständiger Ausdauer zusammenhalten, dann muß der gute Ausgang kommen. Dem konservativen Führer, Freiherrn v. Bittburg, der sich gegen die Neuorientierung ausgesprochen hatte, erwiderte der Ministerpräsident: Man würde nicht alle Bestrebungen zum Ausbau des Staates ablehnen.

* Eine aus sieben Mitgliedern aller Parteien bestehende Abordnung des meiningischen Landtages hatte in Gegenwart des Staatsministers eine Audienz beim Herzog, um dahin vorstellig zu werden, daß der Herzog in die staatliche Besteuerung des Domänenvermögens willigen möge. Den Abgeordneten war Gelegenheit gegeben, in ausführlicher freimütiger Weise dem Standpunkt des Parlaments Ausdruck zu geben. Der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion wies auf die Notwendigkeit weitestgehender Maßnahmen hin. Der Herzog erwiderte, daß er dem Landtage seine Entschiedenheit mitteilen werde. Er sei willens, zur Überwindung der vorhandenen Notstände helfend einzugreifen.

Österreich-Ungarn.

* Die Zeichnungen auf die siebente österreichische Kriegsanleihe ergaben nach den ersten Feststellungen die Summe von 5801,6 Millionen Kronen. Die endgültigen Schlussfiguren können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden. Der glänzende, alle Erwartungen übersteigende Erfolg der siebenten österreichischen Kriegsanleihe wird von den Blättern als Zeugnis der ungetrübten finanziellen Schlagkraft Österreichs und als unwiderleglicher Beweis seiner unbegrenzten Volkstüchtigkeit und seines unerschütterlichen Volkstums auf freudigste begrüßt und hierbei mit stolzer Genugtuung hervorgehoben, daß es Österreich immer wieder gelungen ist, aus eigener

Kraft die finanziellen Mittel für die Kriegsführung aufzubringen.

England.

* Die Londoner Presse klagt über die zunehmenden Transportwierigkeiten auf den Eisenbahnen. Der „Economist“ meint, der Eisenbahndienst lasse Brauchbarkeit des Materials und Pünktlichkeit in steigendem Maße vermissen. Erneuerung oder Reparaturen seien ausgeschlossen. Somit aber sei eine regelmäßige Fahrplanerledigung nicht möglich, was wiederum Störungen in großen Fabrikbetrieben im Gefolge habe. — Wie fern sind jene Zeiten, da England behauptete, der Krieg würde es kaum wesentlich in Mitleiden schaft ziehen.

* Die schon seit längerer Zeit in der englischen liberalen Presse erhobene Forderung einer teilweisen Beschlagnahme der Vermögen wird auch in den ersten englischen Presseorganen immer dringender. Den liberalen Blättern schließt sich jetzt auch das konservative „Wochenblatt „Spectator“ an; es befürwortet eine Beschlagnahme des Eigentums, die mit 5 % beginnen, und stark steigen soll.

Italien.

* Die Geheimniskammer der Kammer, die mehrere Tage dauerte, gab der Presse Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Organe der Rechten weisen übereinstimmend darauf hin, daß sich die Lage des Kabinetts außerordentlich schwierig gestaltet habe, was darauf schließen läßt, daß die Kriegsgegner, wenn auch nicht die Oberhand, so doch zumindest an Einfluß gewinnen. Die Presse macht Solitti für diese Wendung der Dinge verantwortlich und fordert das Kabinett auf, das Parlament zu befragen, ob es für oder gegen die Regierung sei. Wenn aber das Parlament ein Vertrauensvotum ausspreche, so müsse die Regierung mit aller Energie gegen die Verspottung der inneren Einheit vorgehen. — Mit anderen Worten, die Friedensbewegung in Italien ist in schnellem Wachstum begriffen.

Rußland.

* Die Volksbeauftragten haben nach Stodholmer Blättern einen Erlass herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostergüter, sowie Gold, Silber und Edelsteine in den Märenten und Kreuzen der Geistlichkeit einzieht. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampfe verwandten Teilen des Heeres zu dienen. Endlich teilt der Volkskommissar für Unterrichtswesen mit, daß alle Schüler vom 18. Jahre an ihr volles Bürgerrecht ausüben können. Er rate ihnen, an den Gemeindevahlen und den Wahlen für die Verfassungsgebende Versammlung teilzunehmen.

Rumänien.

* Nach russischen Blättern befindet sich Tschiff in der Hand einer starken russisch-maximalistischen Gruppe. Eine maximalistische Delegation gelangte unter Anwendung von Gewalt in die Wohnung des Königs Ferdinand und forderte ihn auf, sofort eine allgemeine Amnestie zu erlassen und schließlich die Regierungsgewalt in die Hände des Volkes zu legen, da sonst das rumänische Volk im Verein mit seinen russischen Brüdern die Souveränität des rumänischen Volkes gewaltsam aufrichten müsse.

Volkswirtschaftliches.

Nahrungverteilung in Aussicht. Die Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung (einschließlich Anstalten, Betriebe usw.) mit Nahrung, Getreide und Stoffen wird zurzeit bei der Reichsbeschäftigungsförderung vorbereitet. Eine Bekanntmachung über die Verteilung von Baumwollstoffen usw. wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Bisherige Anfragen und Anforderungen sind zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Ausgang von Lohnverzeichnissen. Auf Grund des Hausarbeitsgesetzes hat vom 1. Januar 1918 ab Ausgang von Lohnverzeichnissen in Werkstätten und Ausgabe von Lohnbüchern an Heimarbeiter zu erfolgen. Das Hausarbeitsgesetz ist in seinen wesentlichen Teilen bereits am 1. April 1918 in Kraft getreten.

noch viele andere geküßt,“ versetzte der Beamte. „Es war ein systematisch ausgedachter Raubzug, den der famose Herr mit seiner schönen Tochter in Szene setzte. Den Einbruchdiebstahl bei der Familie G. hat ebenfalls kein anderer begangen.“

Seiner schönen Tochter lag es ob, Zeit und Gelegenheit auszunutzen, und während es hieß, er sei auf Reisen, vollführte er in aller Gemächlichkeit seinen Raub.

Die reizende Melusine hat ein unfassendes Geldvermögen abgelegt, auch hatten wir das Glück, ihren Vater dingfest zu machen. Es bleibt noch die schöne Gräfin Gollia übrig, die uns hoffentlich auch nicht entgehen wird.“

Niemand war überraschter über diese Wendung der Dinge als Herr Manden, der seinen ganzen Scharf sinn auf eine falsche Fährte angewendet hatte. Mit dem Advancement war es nun nichts, denn es konnte jetzt lange anstehen, bis wieder ein dergleichen Fall in B. vorkam.

Als die Generalin hörte, wen sie eigentlich der Ehre ihres Umganges gewürdigt wurde, sie vor Horn und Neger frant und sobald sich eine glänzende Gelegenheit bot, verkaufte sie ihre Villa, um in einer anderen Gegend ihren Wohnort aufzuschlagen.

Für Max von Haupt war diese bittere Lehre nicht ohne gute Folgen geblieben. Bisitor verschaffte ihm die Mittel, um ins Ausland zu gehen und dort ein neues, besseres Leben zu beginnen.

Mela von Haupt lag lange krank darnieder. Es war schon Herbst geworden, als sie sich von ihrem Schmerzenslager erhob.

Trotz ihrer Schwäche ließ sie es sich nicht nehmen, die Generalin zu pflegen und das gewann ihr die Zuneigung der alten Dame, die sie hinfort mit größerer Freundlichkeit behandelte.

Die Generalin war jedoch eine zu herzengefüllte Natur, als daß zwischen den beiden Frauen je ein inniges Verhältnis hätte entstehen können.

Die Dame legte wohl nach den gemachten Erfahrungen der Wahl ihres Sohnes kein Hindernis in den Weg, allein sie zeigte auch keine große Freude über dieselbe, jedoch es für alle eine Erleichterung war, als Bisitor Mela im Frühjahr als sein liebes Weib heimführte.

Umgeben von zärtlicher Liebe und Sorge blühte Mela auf wie eine Rose, die von dem Strahle der Sonne wachgehalten worden und mit nimmermüdem Eifer sorgte sie dafür, daß ihr dies schöne Glück auch unvermindert erhalten blieb.

Nach zwei Jahren ward der Wund der beiden Glücklichen durch die Geburt eines Sohnes geheilt.

Wenige Tage nachdem Bisitor dieses frohe Ereignis seiner Mutter gemeldet, erhielt er als Antwort ein kleines Paket und einen Brief.

„Ich wünsche Euch alles Glück zu Eurem Sohne,“ schrieb die alte Dame, „und sende ihm als Geschenk den verhängnisvollen schwarzen Diamanten. Hüte das Kleinod gut, damit das Glück stets bei Euch bleibe.“

Und dieser aufrichtig gemeinte Wunsch ging auch in Erfüllung. **G. u. d.**

Bruchköbel. Dem hiesigen Landsturmann Franz Wappler wurde in der Nacht zum Sonntag sein ganzer Gänsebestand gestohlen. Seiner Erbitterung über den ihm zugefügten Schaden gab er in einem in den Hanauer Tageszeitungen veröffentlichten Inserat Ausdruck, in dem es u. a. heißt: „Ich wünsche dem Dieb guten Appetit, nur bitte ich ihn, mir für meine drei im Felde stehende Söhne etwas Fett zukommen zu lassen, da ich selbst seit 1915 eingezogen bin und es mir schwer fällt, solches zu beschaffen.“

Neunkirchen. In dem Hause der Familie Limburg-Ruffing brach nachts Feuer aus und zwar auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise. Es griff in rascher Weise um sich, daß sich der 78jährige Vater sowie seine 11jährige Tochter nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Der 15 Jahre alte Junge der Familie gelangte, wenn auch mit Brandwunden bedeckt, noch rechtzeitig ins Freie. Von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr wurde der alte Großvater über mit Brandwunden bedeckt aufgefunden. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Das Mädchen lag tot neben dem Bett, hinter das es sich in seiner Todesangst noch geflüchtet hat.

Oberstein. Beim Aufspringen auf einem Güterzug kam die Schaffnerin dabei unter die Räder wobei ihr ein Fuß abgefahren wurde. Sie wurde ins hiesige städt. Krankenhaus gebracht.

Karlsruhe. Englische Flieger bewarfen am Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Zwei Personen wurden getötet und 10 bis 12 verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen, die Insassen gefangen genommen.

Hütten. Am heiligen Abend brannte hier das bekannte Hofbauerngut nieder. Nur das Wohnhaus, der Viehbestand und einige landwirtschaftliche Geräte konnten gerettet werden. Das Feuer soll durch Explosion eines Benzinmotors entstanden sein.

Eppstein. In den Waldungen der Gemarkungen Eppstein, Langenhain, Vorschbach und Hofheim macht sich seit einiger Zeit Schwarzwild in unliebsamer Weise bemerkbar. Bisher gelang es noch nicht, eines der Tiere zu erlegen.

Wiesbaden. Im Hause Wilhelmstraße 40 sind bei einem Stubenbrand in Abwesenheit der Mutter zwei Kinder im Alter von fünf resp. drei Jahre erstickt.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischausgabe gelangen auf die Vollkarten 180 Gramm, auf die Kinderkarten 90 Gramm Fleisch zur Verteilung.
Flörsheim, den 29. Dez. 1917.
Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung in Nr. 149 vom 15. Dezember 1917 des Nassauischen Anzeigers als amtlich. Kreisblatt betr. Öffentliche Aufforderung zur Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs wird hiermit nochmals verwiesen. Es sind alle Gewerbetreibenden, Landwirte, Gärtner, Viehzüchter, usw. verpflichtet, sofern der Warenumsatz 3000 Mk. im abgelaufenen Kalenderjahre übersteigt, bis zum 31. Januar k. Jahres, die Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs, unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars, an den Kreisaußschuß in Wiesbaden, Lessingstraße Nr. 16 einzureichen.

Das benötigte Formular kann im hiesigen Bürgermeistersamt, Zimmer 4, während den Vormittagsdienststunden abgeholt werden.

Flörsheim, den 27. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben: Eine Brille in Nickelfassung. Eigentumsansprüche sind im hiesigen Bürgermeistersamt, Zimmer 4, anzubringen.

Flörsheim, den 15. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. Dezember 1917, nachmittags von 2—4 Uhr, werden in Rathaushof, Suppenstangen zum Preise von 50 Pfg. per Stück, gegen Vorzeigung der Butterausweis Karte verabfolgt.

Flörsheim a. M., den 29. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien- und Kreis-zusatzfamilien-Unterstützungen, Pensionen, Militär-, Invaliden-, Witwen- und Waisentanten, Veteranenbeihilfen, Hausmieten, Pflegekosten und sonstige Barunterstützungen erfolgt am Montag, den 31. Dezember ds. Jahres von Vormittags 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Es wird gebeten Kleingeld bis zu 75 Pfennig mitzubringen.

Flörsheim, den 24. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Lauch.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Dezember 1917. Nachmittags 2 Uhr Kriegsanbacht.
Montag, 6.45 Uhr. Amt für Elisabethhardt geb. Jung.
7.30 Amt für den verstorbenen Josef Weber.
8 Uhr abends Schlußanbacht mit Te Deum.
Dienstag Neujahr. 2 Uhr nachmittags Andacht zum allerheiligsten Namen Jesu.

Neujahrs-Karten

mit und ohne Namensaufdruck empfiehlt in großer Auswahl

Buchdruckerei H. Dreisbach.

Evangelischer Gottesdienst.

Morgen, Sonntag. Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Vereinigte Kameraden 1900. Heute Abend 8.15 Uhr Generalversammlung bei Kamerad Messerschmitt (Restauration zum Bahnhof). Erscheinen unbedingt nötig zwecks wichtiger Tagesordnung. Der Vorstand.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

Direktion: Hans Islaub.

Montag 31. Dez. Nachm. 2 1/2 Uhr „Peterhens Mondfahrt“
Montag 31. Dez. Abends 8 1/2 Uhr „Der liebe Augustin“
Dienstag 1. Januar. Nachm. 2 1/2 Uhr „Peterhens Mondfahrt“
Dienstag 1. Januar. Abends 7 Uhr „Lohengrin“
Mittwoch 2. Januar. Abends 7 Uhr „Nathan“
Donnerstag 3. Januar. Abends 7 Uhr „Peterhens Mondfahrt“

Neues Theater, Frankfurt a. M.

Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann.

Mittwoch 2. Januar, Donnerstag 3. Januar, Freitag 4. Januar, Samstag 5. Januar und Sonntag den 6. Januar Nachmittags 3 1/2 Uhr „Der Rügenpeter“
Dienstag 1. Januar. Vormittags 11 1/2 Uhr „Diebelei“
Mittwoch 2. Januar. Abends 7 1/2 Uhr „Stein unter Steinen“
Donnerstag 3. Januar. Abends 7 1/2 Uhr „Die bessere Hälfte“

Bekanntmachung.

Von heute ab können die Mündelzinsen abgehoben werden. Ferner wird jede Zahlung entgegengenommen. Sparbücher kostenfrei.

Die nassauische Landesbank.

Sammelstelle Flörsheim.

Berwalter Burkhard Fleisch.

Rackows Handels-Akademie

H. E. Ackenhausen

Frankfurt a. M.

121 Zeil 121

— Telefon Römer 4252 —

Halbjahres- u. Jahreskurse
geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründlichen Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-, Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreiben, Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben usw. in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn jederzeit.

Ausführliche Lehrpläne gratis.

Kein Kleidermangel mehr!



Die Stoffe erhalten eine frische Farbe und neues Aussehen! Stofffarben — Blauschwarz — Gärdfarben.

Zu haben bei:
Drogerie Schmitt.
Fernsprecher 99.

Einige kräftige Arbeiterinnen gesucht.

Chemische Fabrik „Nassovia“ G. m. b. H.
Flörsheim a. M.

Statt Karten
Lore Arenz
Josef Kaltenhäuser
Verlobte.
Dalsbach Flörsheim
Weihnachten 1917.

Städtische Sparkasse Biebrich
mündelsicher.
Zinsfuß bis 4%
Tägliche Verzinsung.
Kassenlokal:
Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Kassenstunden von 9—1/2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater u. Grossvater
Friedrich Wilhelm Szameitat
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer
Dr. Szameitat nebst Frau u. Kinder.
Flörsheim, den 28. Dezember 1917.
Die Beerdigung findet Montag, den 31. Dezember 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schöne grosse Handkäse
zu haben
Klosterstraße 2,
1. Etage.

Flüssiges Dünge- und Desinfektionsmittel
„Kulturak“ (Deutsches Reichspatent)
düngt unmittelbar, begünstigt und vernichtet Schädlinge wie Schnecken, Erdflöhe, Blattläuse, Saugschnecken, Würmer, Maulwurfsgrillen, Wehlauf etc., sowie Moos und Unkraut. Große Erfolge nachweisbar.
„Kalkonit“ das neue Kalkdüngemittel düngt und fördert das durch ein schnelles Wachstum.
Niederlage: Peter Wagner & Co.
Flörsheim a. M.

Bei der Knappheit der Stoffe für
Damen- und Herrenbekleidung
empfiehlt es sich abgetragene oder verschlossene Kleidungsstücke mit
Brauns' Stofffarben
auf einfache Weise für billiges Geld auf- oder umzufärben.
Zu haben:
Apotheke zu Flörsheim.